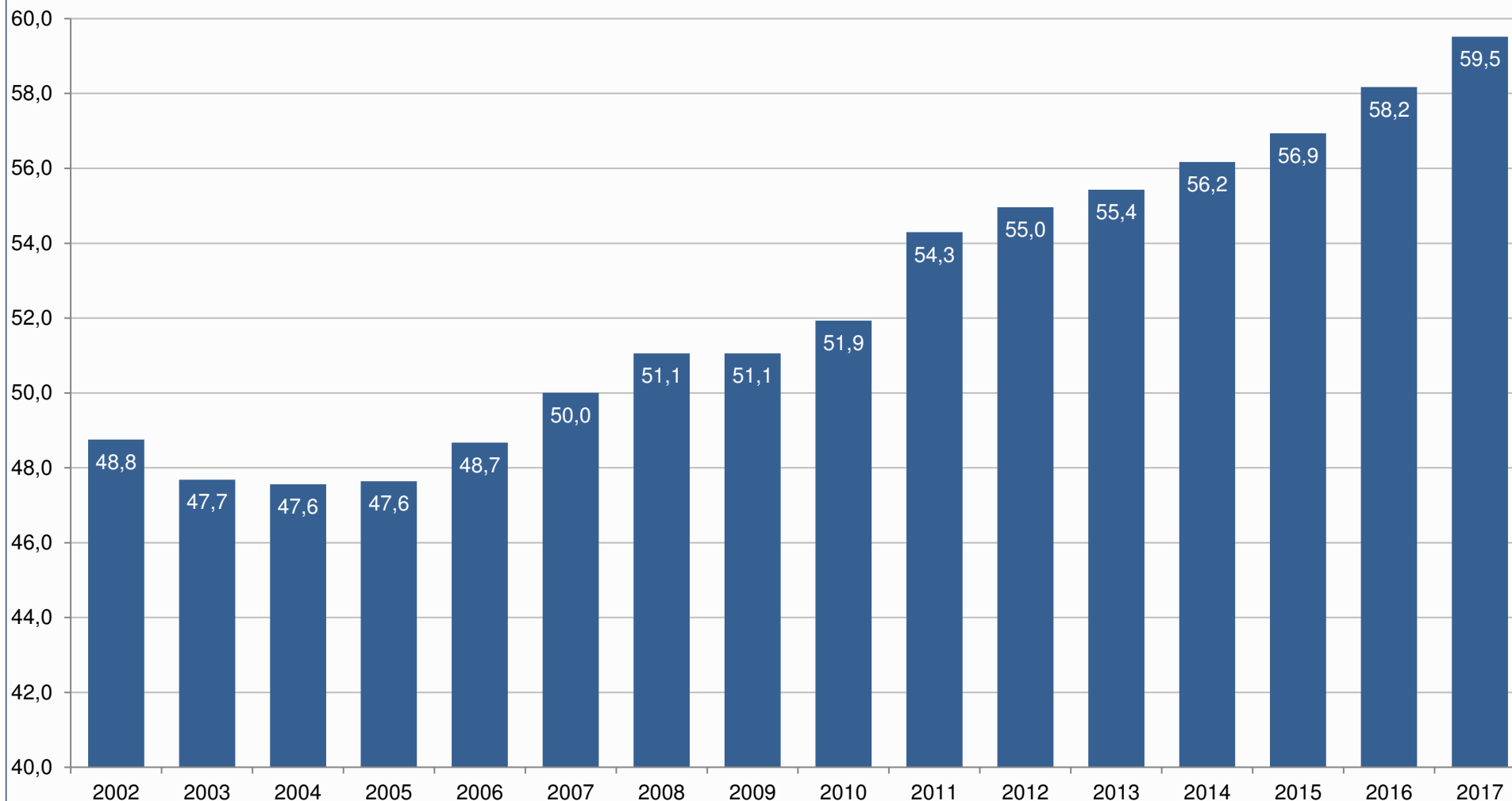


■ Beschäftigungsquoten der 15 bis unter 65jährigen 2002 - 2017*
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in % der altersgleichen Bevölkerung



* jeweils Dezember

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (zuletzt 2018), Beschäftigungsstatistik

Beschäftigungsquoten der 15 bis unter 65jährigen 2002 - 2017

Die Zahl der Erwerbstätigen insgesamt wie auch die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten hat sich in den zurückliegenden Jahren kontinuierlich erhöht (vgl. [Abbildung IV.2](#)). Dieser Anstieg der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten zeigt sich auch, wenn man die Beschäftigtenquote betrachtet. Sie misst den Anteil der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Personen einer bestimmten Altersgruppe an der Gesamtbevölkerung desselben Alters. Bezieht man sich auf die Altersgruppe der 15 bis unter 65jährigen, also auf die Bevölkerung im sog. erwerbsfähigen Alter, so zeigt sich zwischen 2005 (47,6%) und 2017 (59,5 %) ein Anstieg von 11,9 Prozentpunkten.

Die Entwicklung der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und der Beschäftigungsquote ist als Indikator für die Entwicklung des Arbeitsmarktes von besonderem Interesse. Denn die Sozialversicherungsbeiträge begründen Leistungsansprüche, z.B. auf Renten und Arbeitslosengeld. Zudem hängen die Einnahmen der Sozialversicherungsträger maßgeblich von den Beitragszahlungen ab. Allerdings ist zu berücksichtigen, dass der Anteil der Teilzeit-, Leiharbeits- und befristeten Arbeitsverhältnisse in den letzten Jahren zugenommen hat (vgl. [Abbildung IV.29](#)). Diese Arbeitsverhältnisse sind zwar sozialversicherungspflichtig, eine ausreichende eigenständige soziale Absicherung ist aufgrund geringerer Lohnhöhen oder diskontinuierlicher Erwerbsbiografien oftmals nicht gewährleistet. Das Risiko unzureichender sozialer Absicherung zeigt sich gleichermaßen bei Beschäftigungsverhältnissen im Niedriglohnsektor.

Detailliertere Informationen über die einzelnen Komponenten der Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung erhält man, wenn nach Altersgruppen, Geschlecht und Arbeitszeiten differenziert wird: Besonders stark zugenommen haben die Beschäftigungszahlen und -quoten der Älteren (vgl. [Abbildung IV.104](#)) wie auch der Frauen (vgl. [Tabelle IV.4](#)). Rückläufig entwickelt sich hingegen - als Folge der verlängerten Ausbildung - die Beschäftigungsquote der Jüngeren. Zugleich zeigt sich eine Verschiebung zwischen Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigungsverhältnissen. Der Anteil der Teilzeitbeschäftigten steigt kontinuierlich an (vgl. [Abbildung IV.8c](#)).

Vergleicht man die Beschäftigungs- mit den Erwerbstätigenquoten (vgl. [Abbildung IV.102](#)), werden erhebliche Abweichungen sichtbar. Dies erklärt sich, weil nicht alle Erwerbstätigen auch sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind; Selbstständige, Beamte und auch Minijobber unterliegen nicht der Versicherungs- und Beitragspflicht. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten liegt insofern niedriger als die Zahl der Erwerbstätigen.

Methodische Hinweise

Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten wird nicht nur von der Arbeitsmarktlage und Erwerbsbeteiligung beeinflusst. Auch die demografische Entwicklung ist von Bedeutung: Wenn im Verlauf der Jahre stärker besetzte Jahrgänge/Kohorten ins Erwerbsalter nachrücken oder wenn es zu einer starken Zuwanderung kommt, erhöht sich die Beschäftigtenzahl. Eine umgekehrte Entwicklung tritt ein, wenn die nachrückenden Jahrgänge schwächer besetzt sind. Die Beschäftigungsquote schaltet diesen demografischen Effekt weitgehend aus: Sie misst den Anteil der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Personen einer bestimmten Altersgruppe an der Gesamtbevölkerung desselben Alters.

Die Bevölkerungszahlen entstammen aus der Bevölkerungsfortschreibung des Statistischen Bundesamtes. Die Beschäftigungsdaten basieren auf der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit, Datenstand jeweils Ende September. Personen in Vollzeit- und in Teilzeitbeschäftigung werden gleichermaßen gezählt, so dass unterschiedliche Arbeitszeitvolumina keinen Einfluss auf den Indikator haben.